

Predigt am 18.12.2022 (4. Advent Lj A): Jes 7,10-14; Röm 1,1-7; Mt 1, 18-24

Sündentilgendes Evangelium

„Mit der Geburt Jesu Christi war es so...“ Wer jetzt erwartet hat, dass auch Matthäus (wie Lukas) von den wundersamen Begleitumständen berichtet: Herbergssuche, Krippe, Engel, Hirten..., wird mehr als enttäuscht. Es kommt einem wie eine Entschädigung vor, dass die sog. Hl. Drei Könige, die ja auch zu einem traditionellen Krippenbild gehören, wiederum nur bei Mt vorkommen. Weihnachten ist also auch in der Bibel eine Kompilation: Verschiedene Überlieferungsstränge fügen sich in ein Weihnachtsbild, wie es schöner nicht sein könnte. Nur in einer zweiten Naivität, die die historisch-kritische Betrachtung zwar nicht ignoriert, aber übersteigt, lässt sich die tiefere, von mir aus poetische Wahrheit des Weihnachtsevangeliums erkennen.

Dazu gehört auch der künftige Name des Kindes, auf den der Evangelist Matthäus so großen Wert legt. Es sind sogar zwei Namen, die im heutigen Evangelium vorkommen: **Jesus**, wie er dann auch tatsächlich heißen wird, aber auch **Immanuel**, ein Name, den er aber selber nie getragen hat. Bei „Jesus“ wird ja die Bedeutung oder Übersetzung ausdrücklich mitgenannt: „...dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.“ Das ist die volkstümliche Deutung des Namens Jeschua: Jahwe ist Hilfe/Rettung/Heil.

Da es vor Weihnachten keinen Bußgottesdienst mehr gibt, will ich hier den Schwerpunkt setzen und den Akzent darauflegen, dass dies ganz zentral für das Matthäus-Evangelium ist: Der Rettungsauftrag des Erlösers, speziell ausgerichtet auf die Vergebung der Sünden. Denken wir an das Kelchwort mit der Hinzufügung: vergossen „zur Vergebung der Sünden“. (26,18) Erstreckt die Heilung des Gelähmten, wenn Jesus zur allgemeinen Verwunderung, ja zum Ärgernis seiner Widersacher als erstes zu ihm spricht: „*Hab Vertrauen mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.*“ (Mt 9,2-8) Sünde ist immer auch Lähmung, Blockierung – nicht nur des guten Willens. Unsere durch die Sünde gestörte oder gar zerstörte Beziehung zu Gott kann nur durch den Heiland geheilt werden. Freilich nur, wenn wir unsere Sünden erkennen, bekennen, bereuen und bereit sind, IHN um Vergebung zu bitten. Und ER hält sie uns hin in diesem Jesus, der „*sein Volk von seinen Sünden erlösen*“, wird und befreien kann.

Nach der Lehre der Kirche geschieht ja Sündenvergebung nicht nur im Bußsakrament oder nachgeordnet im Bußgottesdienst. Sündentilgende Wirkung haben auch die Mitfeier und der Empfang der Eucharistie, sowie das Hören und Meditieren des Wortes Gottes. Einmal mehr habe ich bei den sog. Privatgebeten des Priesters während der Hl. Messe eine späte Entdeckung ihrer tieferen Bedeutung gemacht: Wenn Diakon oder Priester das Evangelium gelesen oder gesungen haben, verehrt er es mit einem Kuss und spricht leise und für sich die Bitte: **Herr, durch dein Evangelium nimm hinweg unsere Sünden.** Verstehen wir? : Allein durch das aufmerksame, um nicht zu sagen aufrichtige Hören des jeweiligen Evangeliums kann Sündentilgung geschehen, wenn es uns zur Umkehr bewegt, nicht nur wenn von Buße und Umkehr ausdrücklich die Rede ist. Der Hebräerbrief nennt das Wort Gottes grundsätzlich „*wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert...richtend über die Regungen und Gedanken des Herzens.*“ (4,12-13) Der Vortrag des Wortes Gottes in der Liturgie hat reinigende, sündentilgende Wirkung. In der lateinischen Liturgiesprache klingt diese Bitte schöner und konkreter: **Per evangelicar dicta deleantur nostra delicta** – Durch das gesprochene, gerade ertönte Evangelium mögen unsere Sünden getilgt werden. Das wirkmächtige Evangelium kann uns gerade in der Vorbereitung auf Weihnachten den nötigen Ernst erwirken – und so singen wir als sog. Predigtlied (GL 752): „Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt...“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)